



Hoffen im Doppelsitzer auf ein versöhnliches Saisonende: Lorenz Koller (hinten) und Thomas Steu.

Foto: imago

Ursachenforschung in der Schräglage

Eine Reglement-Änderung brachte den Tiroler Rodler Lorenz Koller und Thomas Steu ins Hintertreffen.

Von Daniel Lenninger

St. Moritz – Am 9. Februar 2022 rund um den Eiskanal im chinesischen Yanqing: Der Ellbögener Lorenz Koller (28) und der Vorarlberger Thomas Steu (29) setzten ihr breitestes Grinsen auf. Um den Hals der Kunstbahnrodler baumelte die erste Olympia-Medaille. Zu Bronze im Doppelsitzer gesellte sich Team-Silber. Der Himmel hing voller Geigen.

Ein Jahr später sind am Horizont über den Gesamtweltcup-Siegern der Saison 2020/21 längst ein paar dunkle Wolken aufgezogen. Die bisher durchwachsene Saison hat Spuren hinterlassen. Während die weiteren österreichischen Doppelsitzer (Müller/Frauscher, Gatt/Schöpf) Weltcup-Siege und WM-Medaillen einfuhren, glänzten Steu/Koller nur zum Auftakt.

Platz zwei in Igls – im ersten Durchgang gelang sogar ein neuer Bahnrekord – lockte die beiden aber auf eine falsche Fährte, wie Koller zurückschuldigend gestand: „Da haben wir gedacht: Wir sind

voll dabei.“ Was so viel bedeutet wie: konkurrenzfähig nach der (kleinen) Revolution. Der Internationale Rodelverband (FIL) hatte eine Reglement-Änderung beim Doppelsitzer beschlossen: Die Schlitten mussten nun tiefer und der Kufenabstand breiter sein.



Foto: imago

„Wir sind Arrivierte und haben dem Material vertraut. Dann ist Neues gekommen – und viel Ungewissheit.“

Lorenz Koller
(Tiroler Kunstbahnrodler)

„Der Materialumbau kurz vor der Saison hat uns extrem viel Energie und Nerven gekostet“, erzählte Koller, der in dieser Phase wegen des erhöhten Stresspegels zwischenzeitlich knapp sechs Kilogramm an Gewicht verlor.

Was häufig übersehen wird: Der Eiskanal ist nur der Schauraum eines Kunstbahnrodler. Viele Arbeitsstunden werden auch im Schlittenraum geleistet. Und nach der Reglement-Änderung standen Überstunden an der Tagesordnung. „Wir haben Montag bis Sonntag durchgearbeitet“, gewährte Koller Einblick. Das Podest sollte der langjährige Parade-Doppelsitzer nach Igls nicht mehr betreten.

Trotz bisweilen schneller Trainingszeiten habe man die Balance aus Geschwindigkeit und Kontrolle noch nicht gefunden. „Wir sind Arrivierte und haben unserem Material vertraut. Dann ist etwas Neues gekommen, wo viel Ungewissheit da war.“ Hinzu kamen Eigenfehler, vor allem am Start. „Mittlerweile ist es so, dass es am Selbstvertrauen liegt.“ Schon am Samstag eröffnet sich in St. Moritz („Dort tun wir uns aber schwer“) eine neue Chance. Im Frust lässt sich auch Optimismus orten: „Wir können die abschließenden beiden Rennen dafür nutzen, eine Lösung zu finden.“